



Doris von Sayn-Wittgenstein

Abgeordnete im schleswig-holsteinischen Landtag
Landeshaus - Düsternbrooker Weg 70 - 24105 Kiel
Email: sayn@wittgenstein.ltsh.de

P R E S S E M I T T E I L U N G 6/2020

Kiel, den 21. Februar 2020

Klare Kante ist angesagt

Aktuelle Stunde im Landtag verkommt zur Farce

„Schande für uns Demokraten“, „Die AfD will den Parlamentarismus abschaffen“, „Wir Demokraten werden unsere Arbeit verteidigen“ oder „Der Eklat von Thüringen war beschämend“ – harsche Worte fanden die Vertreter der Altparteien im Schleswig-Holsteinischen Landtag am 19. Februar im Nachgang zum politischen Erdbeben in Erfurt.

Kein Wort darüber, daß die AfD mit 23,4 Prozent - also fast einem Viertel der Wählerstimmen - in den Thüringer Landtag gewählt worden ist. Kein Wort darüber, daß die Ministerpräsidentenwahl des FDP-Politikers Thomas Kemmerich ein lupenreiner, demokratischer Vorgang war. Ebenfalls kein Wort darüber, daß die AfD in Thüringen bei Umfragen inzwischen auf 25 Prozent Rückhalt zählen kann.

Bei dieser Inszenierung im Landtag ließen die Altparteien einmal mehr ihre demokratische Maske fallen. Wie es um das Demokratieverständnis gegenüber dem politischen Gegner bestellt ist, beweisen die Altparteien hier im Norden des öfteren. Allen voran SPD-Fraktionsvorsitzender Ralf Stegner, der bereits 2016 offen bekannte: "Fakt bleibt, man muss Positionen und Personal der Rechtspopulisten attackieren, weil sie gestrig, intolerant, rechtsaußen und gefährlich sind!" Da verwundert es nicht, daß der SPD-Fraktionschef in Schleswig-Holstein offen über eine baldige Fusion mit der Linkspartei nachdenkt (vgl. <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/ralf-stegner-will-spd-und-linke-fusionieren-a-1302708.html>). So wird auch für einfache Gemüter offenbar, daß zusammenwächst, was zusammengehört. Ein fragwürdiges Demokratieverständnis teilen immerhin beide.

Die Debatte im Landtag zeigte aber auch deutlich: ein gemäßigter und bemüht liberaler Schmusekurs der AfD mit den Altparteien bringt nichts. Stattdessen ist klare Kante gefragt; anderenfalls rutscht die AfD im Norden – wie eventuell die FDP bei der am Sonntag bevorstehenden Bürgerschaftswahl in Hamburg – unter die Fünf-Prozent-

Hürde. Und im Gegensatz zu lediglich parlamentarischen Anfeindungen durch die etablierte „Einheitsfront“ wäre dies ein wirklich fatales Signal für die AfD in Schleswig-Holstein.